

immer noch wie ein Staatsgeheimnis (wobei anzumerken ist, dass die Akten über echte Staatsgeheimnisse nach 30 Jahren der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden). Angesichts des trostlosen Zustandes der Erforschung der neueren Firmengeschichten ist es um so erfreulicher, dass nun aus der Feder eines ehemaligen Managers, des Backnangers Erwin Fink, ein Buch über die Firma Kaelble erschienen ist. Finks Buch enthält eine Fülle – oft anekdotischer – Geschichten aus der Geschichte Kaelbles. Im Wesentlichen werden auch die Konturen der Firmengeschichte, die Fusionen und Trennungen, die Übernahmen und die Pleiten genannt, so dass alles in allem der Ertrag des Buches groß ist. Für den mittlerweile in einem Pflegeheim lebenden, nicht mehr arbeitsfähigen Autor haben Ursula und Andreas Fink die Skripte und Bilder bis zur Druckreife gebracht. Ihnen ist für dieses für die Backnanger Geschichte eminent wichtige Buch (das zweite nach dem im letzten Backnanger Jahrbuch besprochenen Werk von Wahl und Luig) zu danken – auch wenn es eine gründliche wissenschaftliche Firmengeschichte nicht ersetzen kann. Aber die Prognose sei gewagt: Eine solche wissenschaftliche Geschichte wird angesichts der komplizierten Quellenlage sehr lange auf sich warten lassen – falls überhaupt jemals eine geschrieben wird. Bis dahin wird Finks Werk die Standards setzen.

Gerhard Fritz

Murrhardt

300 Jahre St.-Walterichs-Apotheke Murrhardt. 1700–2000. Hrsg. von Werner Wagner und Hartmut Paehle. Texte: Rolf Schweizer, Werner Wagner. Murrhardt: Selbstverlag 2000. 24 S. Abb.

Nachdem die historische Forschung in Murrhardt seit längerem keine Ergebnisse mehr vorzeigen konnte, erschien nun anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der St.-Walterichs-Apotheke eine von Hellmut G. Bomm sehr ansprechend gestaltete Broschüre über die Geschichte einer der ältesten Apotheken im alten württembergischen Kernland, die zudem die ganze Zeit im selben Gebäude untergebracht war. Die Texte von Rolf Schweizer und dem Besitzer der Apotheke Werner Wagner gehen auf zahlreiche Aspekte der Geschichte ein. So wird die

Zeit der Apothekengründung und die Zusammenhänge mit St. Walterich und dem Kloster dargestellt und die Geschichte des Apothekengebäudes durch den Lauf der Jahrhunderte nachgezeichnet. Ergänzt werden die Texte durch interessante Photographien und Grundrisse. Eine gute Abrundung erfährt der Band durch eine Chronik der Besitzer und Inhaber der Apotheke von 1700 bis heute.

Andreas Kozlik

Waiblingen

Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 14. Hrsg. von Joachim Peterke. Waiblingen: Heimatverein Waiblingen 2000. 190 S. Abb.

Der neueste Band der Schriftenreihe des Heimatvereins Waiblingen erschien 2000 als Festschrift des Vereins zum 750-jährigen Stadtjubiläum der Stadt Waiblingen. Der erste Teil des Bandes versammelt unter dem Titel „Das mittelalterliche Waiblingen im Spiegel aktueller Wissenschaft“ zwei Vorträge, die in den Jahren 1997–98 beim Heimatverein Waiblingen gehalten wurden und zwei Beiträge vom Herausgeber Joachim Peterke über Otto von Freising und Konrad II. Der Titel dieses Teiles ist etwas irreführend, da die beiden abgedruckten Vorträge (über die Pest im 14. Jahrhundert und über Graf Eberhard im Bart im Heiligen Land) keinerlei direkten Bezug zu Waiblingen enthalten. Daran anschließend folgt eine grundlegende und ausführliche (über 50 Seiten) Darstellung zur Geschichte des Waiblinger Stadtwaldes von Rudolf Kiess. Der Waiblinger Wald verdient u. a. deshalb besonderes Interesse, da er auf der Buocher Höhe liegt und bis heute von der eigentlichen Waiblinger Stadtmarkung getrennt ist und in früheren Zeiten von mehreren Gemeinden genutzt wurde. In einem dritten vermischten Teil des Bandes wird auf verschiedene Aspekte der Lokalgeschichte eingegangen, so beispielsweise auf die evang. Michaelskirche und das „Nonnenkirchlein“, das auf einer Quelle errichtet wurde. Reichlich deplaziert wirkt dagegen der Beitrag über die Geschichte der Firma Stihl, der von einer Firmenmitarbeiterin geschrieben wurde und eine reine Selbstdarstellung der Firma und ihres Chefs Hans Peter Stihl ist. Dass dabei wenig Objektivität zu